

Die Versöhnung des Menschen mit Gott

Studie 9

::Seite 197::

Die Taufe, ein Zeugnis und ein Siegel des Geistes der Versöhnung

Nur eine Geistestaufe, sie zerfällt aber in drei Teile. -- Die Bedeutung der Geistestaufe. -- Die Schlüssel zum Reich der Himmel. -- Eine weitere Geistestaufe ist verheißen, diese aber für alles Fleisch. -- Deren Bedeutung. -- Gebet um den Geist. -
- Das Zeugnis des Geistes. -- Die Wichtigkeit dieses Zeugnisses. -- Kein Friede mit Gott ohne dasselbe. -- Nur wenige wissen, ob sie dasselbe haben oder nicht. -- Woran wir es erkennen können. -- Des Geistes Begleiterscheinungen: "geheiligt durch den Geist", "erfüllt mit dem Geist". -- Das Siegel des Geistes. -- Die Verheißung, deren Siegel er ist, bis zum Tag der Befreiung. -- Die höchste Stufe muß angestrebt und festgehalten werden.

"Als der Tag der Pfingsten erfüllt wurde, waren sie alle an EINEM Orte beisammen. Und plötzlich geschah aus dem Himmel ein Brausen, wie von einem daherkommenden, gewaltigen Winde, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie setzten sich auf jeden einzelnen von ihnen. Und sie wurden alle mit Heiligem Geiste erfüllt und fingen an in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen." -- Apg. 2:1-4.

Der Tag der Pfingsten ist ein sehr wichtiger Tag in der Geschichte der Kirche des Evangelium-Zeitalters. Er bewies, daß unser Erlöser für uns vor seinem Gott das Verdienst seines 50 Tage zuvor auf Golgatha vollendeten Opfers angeboten, daß der Vater das Opfer als vollgültig angenommen hatte, und daß also die Apostel und andere Gläubige, die Jesum angenommen hatten und zum Vater zu kommen und Söhne Gottes gemäß Joh. 1:12 zu werden wünschten, nunmehr als solche anerkannt waren. Denn der Geist bewies dadurch, indem er über sie kam, daß sie angenommen waren; deshalb heißt er der Geist der "Sohnschaft", d. h. der Aufnahme an Kindes Statt in die Familie Gottes.

::Seite 198::

War nun diese Tatsache von so großer Wichtigkeit, so mußte sie auch deutlich erkennbar gemacht werden. Es war nicht nur wichtig, daß die Apostel und die anderen Gläubigen den Heiligen Geist, den Geist göttlicher Gnade in ihre Herzen empfangen, ebenso wichtig war es, daß sie auch äußerliche Kundgebungen hatten, die nicht allein für sie selbst, sondern auch für alle späteren Gläubigen einen befriedigenden Beweis dafür gaben, daß Gott die Herauswahl als Söhne und Miterben Christi angenommen habe.

Aber kein Zug in der Pfingsterzählung nötigt uns, unsere Ansicht über den "Heiligen Geist" zu ändern und anzunehmen, er sei eine neben dem Vater und dem Sohne bestehende PERSON. Im Gegenteil liegt gerade in dem Umstand, daß alle den Heiligen Geist empfangen, ein Beweis mehr dafür, daß er nicht eine Person ist, sondern eine von einer Person ausgeübte KRAFT, der von Gott auf seine eben erst angenommenen Kinder ausgeübt und in ihnen wirksame Einfluß. Das ersieht man im weiteren daraus, daß die verschiedenen Fähigkeiten und natürlichen Anlagen der Apostel unter diesem Einfluß neue Kraft, neues Leben und größere Ausdehnung erhielten. Der Apostel erklärt, daß dort unser Herr Jesus "den Menschen Gaben gegeben hat" -- geistige Gaben. (Eph. 4:8; Ps. 68:18) Die große Gabe, sein eigenes Leben, hatte er schon gegeben und damit den Rückkaufpreis für die ganze Menschenwelt beschafft. Und unter den erkauften Millionen, die Menschheit bis an das Ende des Zeitalters umfassend, war auch die "kleine Herde", die ihm in besonderer Weise, als Braut, als Miterbin und Teilhaberin an der Königswürde gegeben war. Die Auswahl derselben hatte bereits begonnen, die Erstlinge harrten des Pfingstsegens, und die Zeit ihrer Anerkennung war gekommen. Der Vater war es, der die Herauswahl Christi in dem Sinne anerkannte, daß er durch ihre Erfüllung mit seinem Heiligen Geiste als einem Einfluß, einer Macht, die Aussöhnung der Gläubigen mit ihm besiegelte. Nun wurden sie nicht mehr als Sünder und Fremdlinge, ja sogar nicht mehr als Knechte betrachtet, sondern als Söhne, "Teilhaber an der himmlischen Gabe".

Der Apostel Petrus, unter dem inspirierenden Einfluß des Heiligen Geistes sprechend, erklärte den Gegenstand, daß der Heilige Geist VOM Vater DURCH den Sohn kam: "Nachdem er nun durch die Rechte Gottes erhöht worden ist

::Seite 199::

und die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater empfangen hat, hat er dieses ausgegossen, was ihr [jetzt] sehet und höret."

Demgemäß kann auf diese Taufe mit dem Heiligen Geiste auch nie zuviel Wert gelegt werden; sie bezeichnet die Anerkennung der Herauswahl, und ohne sie hätten wir keinen Beweis dafür, daß das Opfer unseres Herrn als Lösegeld angenommen worden ist, und daß wir nun als gerecht gerechnet werden.

Jedoch müssen wir uns aufs entschiedenste gegen die bei vielen ernsten Christen herrschende, aber darum nicht weniger schriftwidrige und ebenso irrige Idee verwahren, daß wir häufige Taufen mit dem Heiligen Geiste erwarten und zu erlangen suchen sollen. Diese Erwartung kann sich auf keine Verheißung im Worte Gottes stützen; sie steht vielmehr im Widerspruch mit dem in ihm kundgemachten Plane Gottes. Merke, daß die Schrift nur DREI Taufen mit dem Heiligen Geist erwähnt, und daß jede derselben, aber auch nicht eine mehr, notwendig war, indem sie drei Abteilungen der EINEN Taufe waren. Die drei Taufen sind:

1. Die Taufe unseres Herrn Jesus,
2. Die Taufe zu Pfingsten,
3. Die Taufe des Kornelius, des ersten von Gott als "Sohn" anerkannten Heiden.

Wir wollen diese drei Taufen kurz in dieser Reihenfolge betrachten.

1. Unseres Herrn Taufe mit dem Heiligen Geiste war nicht nur für ihn selbst nötig, damit er teilhaftig werde der göttlichen Macht -- der Geist war die göttliche Kraft in ihm und das Unterpfand seiner Empfängnis zur göttlichen Natur und seines

Erbanspruches auf dieselbe -- sondern es war außerdem auch angezeigt, daß eine ÄUSSERLICHE Kundgebung oder Anerkennung Jesu stattfinden werde, die anderen ermöglichte, in ihm den Gesalbten Gottes zu erkennen. Diese Kundgebung war die Gestalt einer Taube, welche auf ihn herniederstieg und über ihm leuchtete. Der Text gibt nicht zu verstehen, daß die Leute überhaupt diese Kundgebung der göttlichen Gunst bezeugten; seine Bedeutung ist vielmehr, daß Johannes der Täufer, der damals ein Reformationswerk in Israel verrichtete und als Prophet, als Knecht Gottes anerkannt war,

::Seite 200::

allein das Herniedersteigen des Geistes auf unseren Herrn sah und hernach davon zeugte. Denn der Text lautet (Joh. 1:32-34): "Johannes zeugte und sprach: Ich schaute den Geist wie eine Taube aus dem Himmel herniederfahren und er blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht [wußte nicht, daß er der Messias war]; aber der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Auf welchen du sehen wirst den Geist herniederfahren und auf ihm bleiben, dieser ist es, der mit Heiligem Geiste tauft. Und ich habe gesehen und habe bezeugt, daß dieser der Sohn Gottes ist."

2. Die Taufe der Herauswahl zu Pfingsten sollte, wie Johannes hier erklärt, das Werk Christi sein, dessen, der mit Heiligem Geiste tauft. Petrus bestätigt es, wie wir gesehen haben, indem er verkündet, daß Christus seinen Heiligen Geist ausgegossen habe. Er allein kann so taufen, weil er die Welt erlöst hat, alle erkaufte mit seinem teuren Blut, weil niemand zum Vater kommt, als durch ihn, weil der Vater niemanden richtet, sondern alles Gericht dem Sohne überlassen hat, und endlich, weil der Sohn nach seiner Erhöhung als des Vaters Stellvertreter handelt, um alle, die durch ihn zum Vater kommen, in volles Einvernehmen mit dem Vater zu bringen.

Diese Taufe war, wie wir gesehen haben, notwendigerweise von einer sichtbaren Kundgebung begleitet, wie diejenige Jesu, damit sie wahrgenommen und bezeugt werden konnte. Weder das Brausen, das den Raum erfüllte, noch die gespaltenen Zungen von Feuer, die sich auf jeden von ihnen (wahrscheinlich den Aposteln, sie dadurch als besondere Vertreter des Herrn und Mundstücke des Heiligen Geistes bezeichnend) setzten, noch die Taube, die Johannes sah, waren der Heilige Geist, sondern nur wahrnehmbare Erscheinungen des Unsichtbaren. Die Taube, das Symbol der Friedfertigkeit und Reinheit, war eine passende Darstellung des Geistes der Liebe Jehovas, der Jesum erfüllte, und die "gespaltenen Zungen" ein passendes Wahrzeichen für die Apostel als vom Heiligen Geist geleitete "Zeugen." -- Apg. 2:32; 3:15; 5:32; 10:39, 41; 13:31.

3. Endlich war eine besondere Kundgebung der göttlichen Macht bei der Annahme des Kornelius als des ersten Erwählten aus den Nationen notwendig. Denn bisher waren die Nationen von jeglicher Gnade ausgeschlossen gewesen, vor Gott nicht einmal als KNECHTE annehmbar. Infolgedessen

::Seite 201::

war es für die Gläubigen aus der Beschneidung keineswegs selbstverständlich, daß von nun an die Nationen der größeren Ehre der Sohnschaft würdig erachtet werden sollten, wenn nicht eine klare Kundmachung der göttlichen Gnade zu diesem Zwecke stattfand.

Wie wir schon gesehen haben, war es nicht Gottes Plan, daß irgendein Unbeschnittener angenommen würde, bevor die siebenzig Wochen für die Juden abgelaufen waren (3 1/2 Jahre nach Pfingsten). Daher konnte die Tatsache, daß Bekehrte aus den Nationen Miterben gleichen Ranges mit Bekehrten aus den Juden werden konnten, nicht schon durch die Taufe zu Pfingsten angedeutet werden, und angesichts der tiefeingewurzelten Vorurteile der Apostel sowie der anderen Juden war es sehr angebracht, daß die Annahme des Kornelius den Aposteln durch dieselben Zeichen offenbart wurde, die zu Pfingsten wahrgenommen worden waren. Es ist jedoch nicht notwendig anzunehmen, daß die "gespaltenen Zungen von Feuer" sich auf Kornelius setzten; er empfing wahrscheinlich nur, gleich den übrigen Bekehrten aus den Juden, einige der Gaben, die zu Pfingsten auf alle kamen.

Auf welche andere Weise hätten wir je wissen können, daß die Nationen von Gott angenommen sind? Wäre die Taufe mit dem Heiligen Geist und die übrigen Pfingstgaben auf die Gläubigen vom Samen Abrahams nach dem Fleisch beschränkt geblieben, so hätten hinsichtlich der Stellung der Kinder Gottes, die nach dem Fleisch aus den Nationen stammen, das ganze Evangelium-Zeitalter hindurch Zweifel bestanden, ob sie denn auch wirklich angenommen seien. Durch die Taufe des Kornelius mit Heiligem Geist aber bekundete der Herr ganz unzweideutig, daß hinfort in bezug auf die Annahme als Kinder Gottes in Christo kein Unterschied mehr bestehe "zwischen Jude und Grieche, Freier und Knecht, Mann und Weib." Niemand ist annehmbar durch sich selbst in seiner eigenen Ungerechtigkeit; daher wird von nun an in ihm nur der angenommen, welcher durch seinen geliebten Sohn, unseren Herrn, zum Vater kommt. -- 1. Kor. 12:13.

Außer diesen drei Taufen mit dem Heiligen Geist findet sich keine Bezugnahme darauf in der Schrift. Es hat daher die Anschauung vieler Kinder Gottes, daß sie noch weitere Taufen mit dem Heiligen Geist erwarten, erbeten und herbeiführen

::Seite 202::

helfen sollen, keine Berechtigung. Solche weiteren Taufen sind ganz unnötig, weil die EINE Taufe zu Pfingsten mit ihrem Nachtrag im Hause des Kornelius allen Erfordernissen genügt. Diese Taufen galten nicht nur den Einzelpersonen, die zunächst den Segen davontrugen, sondern außerdem der von ihnen vertretenen Herauswahl, dem Leibe des Christus als Ganzes. Daß diese Taufe der Herauswahl in zwei Abschnitten erfolgte, zunächst zu Pfingsten an den ersten Gläubigen aus den Juden, und dann im Hause des Kornelius an den ersten Gläubigen aus den Nationen, steht auch in vollem Einklang mit dem, was unser Herr vor seiner Kreuzigung in bezug auf Petrus sagte: "Ich werde dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben." (Matth. 16:19) Ein Schlüssel versinnbildlicht die Macht aufzuschließen; und daß von mehr als einem Schlüssel die Rede ist, deutet an, daß mehr als eine Tür aufzuschließen war. Tatsächlich waren es denn auch zwei Türen und demgemäß auch zwei Schlüssel, und Petrus gebrauchte beide Schlüssel, wie es der Herr voraussagte, und schloß vor den Juden und vor den Nationen je eine Tür auf. Den ersten Schlüssel gebrauchte er zu Pfingsten, wo er der erste und hauptsächlichste Redner war, der die neue Gnadengabe des Geistes den ersten dreitausend Gläubigen vermittelte, die alsbald durch die geöffnete Tür eingingen. (Apg. 2:37-41) Wiederum, als die Zeit gekommen war, daß die frohe Botschaft auch den Nationen verkündigt werden sollte, war es Petrus, den der Herr, seiner einst getroffenen Wahl gemäß, aussandte, Kornelius befehlend, den Apostel Petrus zu sich zu entbieten, und Petrus befehlend, zu Kornelius zu gehen und ihm und seinem

Hause die frohe Botschaft zu verkündigen. Da gebrauchte Petrus den zweiten Schlüssel, um die Tür des Königreiches für die Nationen aufzuschließen, und Gott war Zeuge, indem er auf Kornelius und die anderen Gläubigen aus den Nationen seines Heiligen Geistes wunderbare Gaben und Kundgebungen ausgoß.

Die richtige Auffassung dieser Taufe mit Heiligem Geist ist die einer Ausgießung und Salbung, die aber so vollständig ist, sich über jedes Glied des Leibes erstreckt, daß sie einer Eintauchung (Taufe) gleichkommt. Diese Salbung oder Taufe hat das ganze Evangelium- Zeitalter hindurch gedauert, von Anbeginn bis jetzt, einen jeden erreichend, durchdringend, heiligend, segnend und salbend, der in den gesalbten "Leib"

::Seite 203::

kommt. Das wird auch so bleiben, bis das letzte Glied angenommen und vollständig gesalbt sein wird. Darum sagt der Apostel Johannes, indem er von der Taufe als von einer Salbung spricht: "Die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch." (1. Joh. 2:27: vergl. Psalm 133:2) Er spricht nicht von zahlreichen Salbungen, die sie empfangen hätten, sondern von der einen Salbung, da mehrere überflüssig wären und mit dem göttlichen Plan nicht in Einklang stünden.

Vom Standpunkt Gottes aus ist eben die Herauswahl ein Ganzes. "Denn gleichwie der Leib einer ist, und viele Glieder hat, ... also auch der Christus. ... Ihr aber seid der Leib Christi, und [einzelnen genommen] Glieder insonderheit." (1. Kor. 12:12, 27) In Übereinstimmung hiermit geht die Schrift, wenn zu von unserem Verhältnis zum Vater spricht, immer von der Anschauung aus, daß, obwohl der Herr uns einzeln betrachtet und auch in mancher Beziehung einzeln mit uns handelt, wir in den Augen des Vaters nicht als Einzelwesen, sondern als Glieder oder Teile eines Einzelwesens gelten, das der Christus ist, Haupt und Leib. Darum bezeichnet denn auch die Schrift die Aufnahme, die Taufe in den Leib Christi, als den ersten Schritt, den wir zu tun haben, nachdem wir gläubig geworden sind.

Wir wollen hier nicht die Frage der Taufe im allgemeinen besprechen, sondern sie für eine spätere Betrachtung aufsparen. Wir weisen nur auf die Tatsache hin, daß Gläubige aufgefordert werden, in den Christus getauft zu werden, damit sie der Taufe des Heiligen Geistes teilhaftig werden. Da der Heilige Geist nicht eine Person, sondern ein Heiliger Geist, ein Einfluß ist, den die Herauswahl besitzt, so müssen alle, die dieser Gnadengabe teilhaftig werden wollen, zu dieser Herauswahl, dem Leibe Christi in Beziehung treten. Auf andere Weise ist der Heilige Geist nicht erhältlich. Wir verstehen unter dieser Beziehung zur Herauswahl nicht den Eintritt in irgendeine "Kirche" menschlichen Ursprungs, heiße sie nun Methodisten, Presbyterianer-, lutherische oder katholische Kirche. Wir meinen die Mitgliedschaft in der Herauswahl, deren Mitglieder mit Sicherheit nur daran erkannt werden können, daß sie den Heiligen Geist der Liebe haben, der sich durch seine mancherlei Früchte ausweist.

::Seite 204::

Wer also tatsächlich mit Christo und somit tatsächlich mit allen Geliebten seines Leibes eins wird, fühlt kein Bedürfnis, um gegenwärtige oder zukünftige Pfingstsegnungen zu beten, sondern vermag freudig und vertrauensvoll auf die Segnungen zu Pfingsten und im Hause des Kornelius zurückblicken und darin den

Beweis zu sehen, den der Vater von der Aufnahme der Herauswahl als eines Ganzen, durch Christum, gegeben hat. Mit dieser göttlichen Anordnung sollten alle vollauf zufrieden sein können. Wir sagen nicht, daß unser Herr denen zürnt, die nicht klar sehen und daher im Widerspruch mit seinem Willen um viele Pfingsttage beten. Wir denken vielmehr, daß er sich ihrer Unwissenheit erbarmen, ihre Gebete, wiewohl sie damit auf falscher Fährte sind, ansehen und ihnen, ohne seinen Plan zu ändern, seinen Segen zuteil werden lassen wird (soweit dies mit ihren trügerischen Hoffnungen und ihrer Mißachtung des Wortes Gottes vereinbar ist), das Seufzen ihrer Herzen nach Gemeinschaft mit ihm in Betracht ziehend.

Es ist befremdend, daß diese lieben Freunde, die beständig um eine Taufe mit dem Heiligen Geist beten, nie bemerkt haben, daß die Apostel weder selbst um zukünftige Pfingsten beteten noch die Herauswahl anwiesen, es zu tun. Halten sie sich für weiser als die inspirierten Apostel oder als heiliger denn sie, als mehr bestrebt, mit dem Heiligen Geiste erfüllt zu sein? Wir wollen zuversichtlich hoffen, daß sie sich keinen so selbstsüchtigen und selbstherrlichen Einbildungen hingeben, sondern daß ihre Gefühle denen unwissender Kinder gleichen, die gedankenlos und manchmal eigensinnig gütige Eltern mit Bitten um unnötige und nie versprochene Gaben und Vergünstigungen quälen, die ihnen nicht gewährt werden können.

DIE ALLGEMEINE TAUFGE MIT DEM GEISTE.

"Danach wird es geschehen, daß ich meinen Geist ausgießen werde über alles Fleisch." -- Joel 2:28.

Der Heilige Geist soll das Mittel der Aussöhnung zwischen dem Allmächtigen und dem mit Christi teurem Blut erkaufte sündigen Menschengeschlecht sein. Wie es der Zweck des Opfers Christi war, den Weg zu eröffnen, auf dem Gott gerecht sein und dennoch alle gerecht machen könnte, sofern sie an ihn glauben und durch Christo zu ihm zu kommen

::Seite 205::

suchen, so ist das Werk des verherrlichten Christus, so viele zur vollen Gemeinschaft und Übereinstimmung mit Gott zurückzubringen, als dahin zurückzukehren unter den (vom Tod) Zurückerkaufte willig sind, nachdem sie die hierzu nötige Gelegenheit erhalten haben und zu der hierzu nötigen Erkenntnis und Gelegenheit gebracht sein werden. Dieses Werk der Zurückbringung der Sünder zur Übereinstimmung mit Gott zerfällt, wie wir gesehen haben, in zwei Teile: 1. die Kirche des Evangelium-Zeitalters und 2. die übrigen Menschen, so viele dies wollen, während des kommenden Millennium-Zeitalters.

Die Grundlage der Übereinstimmung mit Gott ist aber nicht die, daß Gott Sünde übersieht oder entschuldigt und uns als Sünder in Gnaden aufnimmt. Die Sünder müssen vielmehr ihre Sünden ablegen, von Herzen den Maßstab der göttlichen Gerechtigkeit für ihre eigenen Handlungen, Worte und Gedanken annehmen und zu voller Herzensübereinstimmung mit Gott zurückkehren, sodaß sie um des himmlischen Vaters Heiligen Geist, Sinn, Willen und Gesinnung nachzusuchen und desselben auf dem hierzu bestimmten Wege unter der Fürsorge Christi teilhaftig zu werden entschlossen sind, indem sie ihm den Platz des eigenen Sinnes, Willens und Gesinnung anweisen und so durch Erneuerung ihrer Gesinnung umgestaltet werden. Dies ist Gottes Plan für die Herauswahl und wird auch Gottes Plan sein für die Versöhnung der Welt mit sich selbst während des nächsten Zeitalters.

Nicht ein Jota vom göttlichen Gesetz wird abgeändert werden; Sünde und Unvollkommenheit können niemals entschuldigt oder als Vollkommenheit und Gerechtigkeit gerechnet werden. Vielmehr wird die Menschheit der Gewalt des Christus unterstellt sein zu ihrer Neugestaltung und Wiederbringung zu der Gottähnlichkeit, die durch Vater Adams Übertretung verloren gegangen ist; und eines der Mittel, durch welche die Welt wieder zur Übereinstimmung mit Gott gebracht wird, besteht in dem Ausschluß des Einflusses Satans (2. Kor. 4:4; Offb. 20:2), welcher jetzt die Menschheit in Ketten der Blindheit gefangen hält. Die Welt wird alsdann anstatt unter dem Einfluß eines Geistes der Täuschung und des Irrtums, des Aberglaubens und der Unwissenheit, unter dem Einfluß des Geistes der Wahrheit, Gerechtigkeit und

::Seite 206::

Liebe stehen. Die äußerlichen Verhältnisse, unter deren Druck die Menschen jetzt zu leiden haben, sodaß ihre Herzen mit Zorn und Bosheit, mit Haß, Streit- und Selbstsucht erfüllt sind, sollen verändert werden, indem sie nicht mehr unter der Herrschaft jenes bösen Einflusses, der mehr und mehr eingedämmt und schließlich gänzlich beseitigt werden soll, stehen, sondern an Stelle obiger böser Eigenschaften werden Rechtschaffenheit, Güte, Milde, Mitteilsamkeit und Liebe die Menschenherzen erfüllen.

In dieser Weise wird, durch Vermittlung des Christus, der Heilige Geist Gottes über die Menschheit ausgegossen werden, ihr erst Licht und Klarheit gebend, dann ihr Hilfe, Beistand und Stärke leihend, die angeerbten bösen Neigungen zu überwinden, und schließlich sie im Guten unterweisend und hierdurch zu der durch Vater Adams Ungehorsam verloren gegangenen Gottebenbildlichkeit zurückführend.

Während diese großartigen Aussichten für die Menschheit unser Herz mit einer Freude erfüllen, wie sie die Kinder Gottes in der vergangenen Zeit nicht im entferntesten kennen konnten, bilden sie für die Feinde des Herrn keinen Trost, und ebensowenig für diejenigen, welche, nachdem sie Gelegenheit erhalten, den Heiligen Geist zu empfangen und sich von ihm erfüllen zu lassen, sich ablehnend verhalten haben. Der Heilige Geist wird auf alles Fleisch ausgegossen werden; aber es wird eines Willensaktes jedes einzelnen bedürfen, um der mit dieser Ausgießung verbundenen Segnungen teilhaftig zu werden, gerade wie im gegenwärtigen Evangelium-Zeitalter von den Gläubigen, welche mit Heiligem Geist erfüllt und gesegnet zu werden wünschen, gefordert wird, daß sie die hierzu gesetzten Mittel anwenden, sich ganz weihen und die Wahrheit in sich aufnehmen, auf daß sie "den Geist der Wahrheit" haben möchten. Wenn einst der große Verkünder der Wahrheit und Lebensspender, der Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks (der ganze Christus, Haupt und Leib), hervortreten wird, um die Welt zu segnen, dann wird dies für alle diejenigen Segnung und ewiges Leben bedeuten, die seine Worte hören, aufnehmen und danach tun; Vernichtung im zweiten Tod aber für alle diejenigen, die auf ihn zu hören sich weigern, wie geschrieben steht: "Jede Seele, die irgend auf jenen Propheten nicht hören wird, soll aus dem Volke ausgerottet werden." -- Apg. 3:23.

::Seite 207::

In Joels Weissagung sind, wie man bemerken wird, die Ereignisse in umgekehrter

Reihenfolge erwähnt. Der Prophet spricht zuerst von der Ausgießung des Heiligen Geistes auf alles Fleisch, und danach von der auf die Herauswahl. Ohne Zweifel bezweckte der Herr, indem er den Propheten so schreiben ließ, einige herrliche Einzelheiten dieser seiner großen Verheißung zu verbergen oder zu verhüllen, bis zu der Zeit, wo sie verstanden werden sollten. (Daniel 12:9, 10) Obwohl die Stelle jahrhundertlang immer wieder gelesen wurde, konnte sie nicht in ihrem vollen Werte klar erkannt werden, bis die von Gott bestimmte Zeit da war. Das ganze Evangelium-Zeitalter hindurch hat der Herr seinen Geist nur auf seine Knechte und Mägde ausgegossen, und dies bedeutete eine große Segnung für alle, die in den Christus getauft und als Söhne seiner Salbung teilhaftig wurden. Auf diesen Zug der Weissagung verwies der Apostel in seiner Pfingstrede. Er zitiert zwar die Weissagung unverkürzt, aber, vom Heiligen Geiste geleitet, ging er auf deren ersten Teil nicht näher ein, da die Zeit, ihn zu verstehen, noch nicht gekommen war. Daher unterließ es der Apostel Petrus, von dem Unterschied zu reden, wonach der Heilige Geist im jetzigen Evangelium-Zeitalter allein auf Gottes Knechte und Mägde, und erst im kommenden Zeitalter auf alles Fleisch ausgegossen werden sollte, und sagte nur mit Hinweis auf seine und der anderen Gläubigen Salbung mit Heiligem Geist: "Dies ist es, was durch den Propheten Joel gesagt ist" -- ein Teil, der Anfang der Erfüllung.

Die vollständige Erfüllung liegt auch heute noch in der Zukunft. Der Prophet verkündete auch noch weitere Dinge neben der Ausgießung des Heiligen Geistes auf alles Fleisch, welche zu Pfingsten noch in der Zukunft lagen. Er verkündete die Verfinsterung von Sonne und Mond, und das Kommen des großen und schrecklichen Tages des Herrn, der jetzt unmittelbar bevorsteht, und der auf der Grenze zwischen den beiden Zeitaltern steht, in deren ersten nur die Knechte und Mägde, die Herauswahl, im letzteren aber alles Fleisch des Heiligen Geistes teilhaftig werden soll.*)

Wie wir gesehen haben, wird der Geist Gottes, der im nächsten Zeitalter über die Welt kommen wird, derselbe sein wie der, der im gegenwärtigen Zeitalter über die Herauswahl

*) Siehe hierüber W. T. vom 1, Januar 1926.

::Seite 208::

kommt; denn er ist nach wie vor der Geist der Wahrheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Übereinstimmung mit Gott, der Geist oder Einfluß, den Gott zugunsten der Gerechtigkeit und Wahrheit und Güte ausüben wird. Aber dennoch wird es nicht dasselbe in allen Einzelheiten sein. Ihn jetzt empfangen und in Übereinstimmung mit ihm zu wandeln, bringt uns unvermeidlich in Gegensatz zu dem überall um uns her herrschenden Geist dieser Welt. Darum sagt auch die Schrift allen denen, die den Heiligen Geist jetzt aufnehmen und sich seiner Leitung anvertrauen, voraus, daß sie sich auf Widerstand und Verfolgung seitens derjenigen gefaßt machen müssen, die den Heiligen Geist nicht haben, und diese bilden die weitaus größte Zahl.

Im kommenden Zeitalter wird die Aufnahme des Heiligen Geistes keine Verfolgung nach sich ziehen, weil die gegenwärtige Ordnung und Regierung einer neuen Platz gemacht haben wird. Wie jetzt Satan der Fürst der Welt ist, so wird alsdann Christus der Fürst der Welt sein. Wie jetzt die Mehrzahl der Menschen, wissentlich oder unwissentlich, willentlich oder unwillentlich, unter Satans Einfluß steht, so wird dann

die ganze Menschheit unter dem Einfluß des Christus und seiner gerechten Herrschaft stehen. Die Erkenntnis der Wahrheit wird dann für klein und groß Gemeingut werden. Das Gesetz des kommenden Zeitalters wird ein Gesetz der Gerechtigkeit, Güte und Wahrheit und beherrschend sein, da es die Zeit des Reiches Gottes sein wird. Daher werden diejenigen, welche sich diesem für die Welt neuen Gesetz unterwerfen und den Geist der Wahrheit haben, deshalb nicht Verfolgung leiden müssen, sondern vielmehr Gunst und Segen finden und in dem Maße gedeihen, wie sie den Geist der Heiligung in sich aufnehmen.

Den Heiligen Geist im Tausendjährigen Zeitalter besitzen, wird nicht, wie im gegenwärtigen Leben, die Zeugung durch den Geist, zu einer späteren geistigen Natur, noch die Aufnahme an Kindesstatt und Aufnahme zur Miterbschaft mit Christo im Königreich bedeuten. Diese Verheißung erstreckt sich nur auf das Evangelium-Zeitalter und nur für die Klasse der Knechte und Mägde (Joel 2:28), welche dadurch, daß sie im gegenwärtigen Zeitalter den Heiligen Geist aufnehmen und sich von ihm leiten lassen, mit dem Geist des Fürsten

::Seite 209::

dieser Welt in Kampf geraten und um der Gerechtigkeit willen leiden müssen, auf welchen aber auch deshalb der "Geist der Herrlichkeit und der Geist Gottes ruht." -- 1. Petr. 4:14.

Den Heiligen Geist im Tausendjahr-Zeitalter besitzen wird nur bedeuten, daß der Besitzer mit dem Christus in Übereinstimmung gekommen ist und auch mit Gott übereinstimmt und des Segens teilhaftig werden kann, den Gott für die Menschheit im allgemeinen in Bereitschaft hält, und der nicht in einer Verwandlung von der menschlichen zur göttlichen Natur, sondern in der Wiederherstellung zu der durch Adams Fall eingebüßten menschlichen Vollkommenheit bestehen wird. (Apg. 3:19-21) Den Heiligen Geist besitzen wird dann ein Zeichen dafür sein, daß das durch den zweiten Adam geschehende Werk der Erneuerung zur Vollkommenheit der menschlichen Natur, die durch Christi großes Sühnopfer erkaufte ist, in dem Betreffenden angefangen hat und er, wenn er die Entwicklung dieses Werkes nicht hindert, schließlich zu voller Gottebenbildlichkeit auf menschlicher Stufe gelangen wird.

Die Segnungen, welche Christus als Wiederhersteller der Welt im Tausendjährigen Zeitalter wird zugute kommen lassen, sind die, welche er durch seine Selbstaufopferung für die Welt erkaufte hat. Als Mensch Christus Jesus war er durch seine Hingabe der volle Rückkaufpreis für den Menschen Adam, auf den die Strafe kam. So sind es denn Adams Menschennatur, Rechte, Vorzüge, Leben und Herrschaftsansprüche, die durch das große Opfer für die Sünden zurückerworben wurden. Diese zurückerworbenen Dinge sind es, in deren Besitz die wiederhergestellte, erneuerte Welt durch ihren Wiederhersteller oder Vater, Christum Jesum, unseren Herrn, den zweiten Adam, wieder eingesetzt werden soll. -- Epheser 1:14; Apg. 3:19-23.

Wiewohl nun Christus nicht der zweite Adam war, als er als der Herr Jesus im Fleisch wandelte, sondern erst nach seiner Auferstehung, als Geistwesen, der zweite Adam ward, bedeutet dies nun keineswegs, daß er als zweiter Stammvater der Menschheit Leben und Natur der Geistwesen verleihen wird. Im Gegenteil wird er ihr nur das Leben geben, nicht aber die Natur, die, wie im 4. Kapitel dieses Bandes gezeigt wurde, nicht vom Vater, sondern von der Mutter stammt. So hieß Adam ein

Sohn Gottes, weil er im sittlichen Eben-

::Seite 210::

bild Gottes erschaffen war; die göttliche Natur aber hatte er nicht, denn er war, wie wir wissen, von der Erde, obwohl Gott ein Geist ist. Die Bestimmung des Menschen inmitten der irdischen Schöpfung war, deren Beherrscher zu sein. An dieser Bestimmung hat sich durch den Ungehorsam und Fall Adams nichts geändert; der ursprüngliche Plan bleibt bestehen, und nachdem einmal das Übel, welches der Widersacher über die Erde gebracht hat, gänzlich ausgerottet sein wird, wird ihm durch Christum dazu verholfen werden.

Die Herauswahl des gegenwärtigen Evangelium-Zeitalters wird, wie wir gesehen haben, eine Ausnahme von der Wiederherstellung bilden. Sie wird hoch erhöht, zur Herrlichkeit der Braut und Miterbin Christi erhoben werden und wird daher jetzt in besonderer Weise "gerichtet", d. h. geprüft, auf die Probe gestellt, fähig und würdig gemacht, am Königreich teilzunehmen -- nach ihrer Verwandlung von der menschlichen zur göttlichen Natur, die hoch über allen Engeln, Fürstentümern und Gewalten (im Reiche der Geistwesen) steht.

DAS GEBET UM DEN HEILIGEN GEIST.

"Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisset, wieviel mehr wird der Vater, der vom Himmel ist, den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!" -- Lukas 11:13.

Obwohl alle Dinge durch den Sohn gemacht sind, gibt er doch immer dem Vater die Ehre und den Ruhm, indem er ihn als die Quelle des Segens bezeichnet. Das ganze Erlösungs- und Versöhnungswerk ist des Vaters Werk, durch den Sohn. Darum erklärt er, daß es des Vaters Wohlgefallen sei, uns mehr und mehr mit seinem Heiligen Geist zu erfüllen. Nach diesem Gut, nach diesem großen Segen fordert er uns zu suchen und zu trachten auf. Was irdische Gaben anbelangt, so belehrt uns unser Erlöser, daß unser himmlischer Vater wisse, was wir bedürfen, besser als wir, welche irdische Gaben für uns förderlich sind, und welche uns hinderlich wären. Darum sollen wir nicht, wie die nicht Wiedergezeugten und Heiden um irdische Gaben bitten und flehen, sondern vielmehr, wie es Kindern gegenüber dem Vater gebührt, zu ihm und seiner Vorsehung volles Vertrauen haben, erwartend, daß er uns das Zuträglichste verleihen wird, und mit dieser Hoffnung und Zuversicht uns zufrieden geben.

::Seite 211::

Daran hingegen hat der himmlische Vater Freude, wenn wir nach immer reichlicherer Erfüllung mit Heiligem Geist, nach Übereinstimmung unserer Gesinnung mit seinem Geist trachten und verlangen. Diesen Wunsch verheißt er zu erfüllen. Dabei verfährt er in der Weise, daß er die Verhältnisse seiner Kinder so ordnet, daß in ihnen selbst oder in ihrer Umgebung liegende Hindernisse überwunden werden, sodaß sein Geist der Liebe in ihnen reichlich vorhanden sei und sie schließlich ganz erfülle.

Dazu ist aber nicht eine neue Taufe mit dem Heiligen Geiste notwendig. Diese Taufe fand im Anfang statt; was jetzt zu tun übrig bleibt, ist, die Schleusen nach jeder

Richtung hin zu öffnen, um den Heiligen Geist der Liebe und Wahrheit überall hindringen zu lassen. Wir bedürfen aber göttlicher Hilfe, der Wirksamkeit, der Weisheit und Vorsehung des Herrn in uns, um zu erkennen, was die Schleusen verstopft, und wie wir die Hindernisse beseitigen können.

Der Heilige Geist kann nur denen in vollem Maße zuteil werden, die ihn ernstlich verlangen, darum bitten und danach trachten. Wir müssen ihm durch Austreibung des Geistes dieser Welt in unseren Herzen Raum schaffen. Auch der Eigenwille muß Platz machen. Je mehr Raum wir zu schaffen wünschen, um den Heiligen Geist aufnehmen zu können, um so williger und sorgfältiger sind wir bestrebt, jeden entgegenwirkenden Einfluß und Willen zu beseitigen. Dies ist die Gesinnung, die der Herr bei uns sucht. Hieran denkt der Apostel in seinem Gebet für die Herauswahl in Ephesus, wenn er schreibt (Epheser 3:17-19): "Daß der [Geist des] Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne [d. h. daß er darin als König, Herrscher und Lenker jeglichen Gedankens, Wortes und Handelns thronet], indem ihr in Liebe [dem Heiligen Geist, der heiligen Gesinnung] gewurzelt und gegründet seid, auf daß ihr völlig zu erfassen vermöget mit allen Heiligen, welches die Breite und Länge und Tiefe und Höhe [der Liebe Gottes] sei, und zu erkennen die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus, auf daß ihr erfüllt sein möget zu der ganzen Fülle Gottes." Wer mit dem Geiste des Christus erfüllt ist und die Liebe, die der Christus an den Tag gebracht hat, vollständig zu würdigen vermag, der wird den Geist des Vaters in aller Fülle empfangen.

::Seite 212::

Kein Wort in der aus Lukas angeführten Stelle kann so gedeutet werden, daß sie den Sinn bekäme, unser himmlischer Vater sähe es gerne, wenn seine Kinder um einen anderen Gott, eine ihm selbst gleiche dritte Person aus einer Dreieinigkeit bitten würden. Ein solcher Gedanke widerspricht dem Zusammenhang, und wer ihn dennoch festhält, kann die wahre Schönheit und Kraft der aus Lukas zitierten Verheißung nicht sehen. Es wäre in der Tat gar zu befremdend, wenn eine Person der Dreieinigkeit von der anderen sagen wollte, sie sei imstande und willens, uns die dritte in derselben Weise zu geben, wie irdische Eltern ihren Kindern Brot, einen Fisch oder ein Ei geben. (Lukas 11:11, 12) Hingegen wird die Stelle leicht verständlich, wenn unter dem Heiligen Geist die göttliche Gesinnung oder der in verschiedenen Richtungen zur Stärkung, Ermutigung und geistlichen Auferbauung der Kinder Gottes geltend gemachte göttliche Einfluß verstanden wird.

Unser Text (Lukas 11:11-13) zieht einen Vergleich zwischen gütigen irdischen Vätern, die ihren Kindern irdische Nahrung reichen, und unserem gütigen himmlischen Vater, der denen, die ihn bitten, seinen Heiligen Geist gibt. Aber wie der irdische Vater die erbetene Nahrung nur in den Bereich des ihn bittenden Kindes bringt, sie ihm aber nicht aufzwingt, so hat auch unser himmlischer Vater die guten Segnungen seiner Gnade in den Bereich seiner geistigen Familie gebracht, zwingt sie uns aber nicht auf. Uns muß vielmehr danach hungern und dürsten; wir müssen danach trachten, ihn darum bitten, nicht mit Zweifeln im Herzen, sondern im festen Glauben daran, daß er gewillt ist, uns die Gaben zu geben. Wenn wir also um den Heiligen Geist, um die Erfüllung mit demselben beten, so müssen wir uns dann auch nach der Gabe umsehen, die er uns als Antwort auf unser von ihm selbst eingegebenes Gebet bereitet hat.

Diese Gabe finden wir im Wort der Wahrheit. Wir dürfen uns jedoch nicht damit

begnügen zu wissen, daß sie dort ist; nein, wenn wir damit erfüllt zu werden wünschen, so müssen wir essen, müssen wir an dem Mahle teilnehmen, sonst wird uns die Sättigung, die es bringen soll, nicht zuteil. Wer an einer reich besetzten Tafel sich weigert zuzugreifen, der bleibt so hungrig, als hätte er nichts zu essen. So wenig das Tischgebet an sich uns satt macht, wenn wir nicht nachher an den gesegneten Speisen unseren Hunger stillen, so wenig

::Seite 213::

genügt der Besitz des Wortes Gottes und um Erfüllung mit Heiligem Geist zu beten; wir müssen das Wort Gottes essen, wenn wir uns seinen Geist aneignen wollen. Unser Meister erklärte: "Die WORTE, welche ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben." (Johannes 6:63) Und von allen, die mit seinem Geist erfüllt sind, gilt des Propheten Wort: "Deine Worte waren vorhanden, und ich habe sie gegessen." (Jer. 15:16; vgl. Offb. 10:9) Es ist ganz nutzlos, um den Heiligen Geist zu bitten, wenn wir das Wort der Wahrheit vernachlässigen, das gerade jener Geist verschafft hat, damit wir daraus schöpfen können. Bitten wir nur um den Geist, und wenden wir nicht die in unserem Bereich stehenden Mittel an, um den Geist der Wahrheit auch zu erhalten, so werden wir immer im besten Falle "Säuglinge in Christo" bleiben, die nach ÄUSSEREN Zeichen unserer Beziehung zum Herrn suchen, statt nach den INNEREN Zeichen, dem Worte der Wahrheit, das er für uns beschafft hat.

DAS ZEUGNIS DES HEILIGEN GEISTES.

"Der Geist selbst zeugt mit unserem Geiste, daß wir Kinder Gottes sind." -- Römer 8:16.

Wenige Lehren sind von größerer Bedeutung für die Kinder Gottes als die in diesem Vers enthaltene, denn sie bildet die wichtigste Voraussetzung dafür, daß sie "den Frieden Gottes [besitzen], der allen [menschlichen] Verstand übersteigt." (Phil. 4:7) Wie können sie "volle Gewißheit des Glaubens" (Hebr. 10:22) haben, wenn sie das Zeugnis des Geistes nicht haben, der ihnen ihre Sohnschaft, ihre Aufnahme an Kindes Statt in die Familie Gottes bezeugt? Und doch, wie wenige haben auch nur einigermaßen einen Begriff davon, was mit dem Ausdruck "Zeugnis des Geistes" gemeint ist, oder welcher Art Erfahrungen sie erwarten sollen, die für sie das Zeugnis des Heiligen Geistes, wonach sie Kinder sind, ausmachen.

Die Frage: Wie bezeugt uns der Geist, daß wir mit dem Vater eins sind? ist mithin eine sehr wichtige. Wie bezeugt uns der Geist, daß wir Söhne Gottes geworden sind, daß wir unter göttlicher Vorsehung für die herrlichen Dinge vorbereitet werden, die Gott für die in Bereitschaft hat, die ihn lieben und Jesu Christi, unseres Herrn, Miterben an der königlichen Herrschaft im Tausendjähreich werden sollen?

::Seite 214::

Über wenige Dinge herrscht unter Christen im allgemeinen mehr Unklarheit als gerade über das Zeugnis des Geistes. So gibt es denn viele unter den besten von Gottes Kindern, die bekennen müssen, daß sie nicht wissen, was dieses Zeugnis sei, und daher auch nicht wissen, ob sie dieses Zeugnis haben oder nicht. Andere, mehr von Sicherheit als von Erkenntnis erfüllt, behaupten dieses Zeugnis zu haben und

berufen sich dabei auf ihre Glücksempfindungen. Solche aber müssen, wenn sie aufrichtig sind, früher oder später zugeben, daß das Zeugnis, auf das sie gebaut hatten, sehr unzureichend ist: es kommt ihnen in der Zeit größter Not abhanden. Solange alle Menschen Gutes von ihnen aussagen, solange sie sich guter Gesundheit, geschäftlichen Gedeihens, zahlreicher Freunde erfreuen, fühlen sie sich in der Tat glücklich. Kommen ihnen aber einige oder alle diese Vorzüge abhanden, dann fühlen sie sich unglücklich; sie verlieren, was sie für das "Zeugnis des Geistes" hielten, und sie rufen in ihrer Seelenangst:

"Wo ist das Glück, das ich empfand,
Als ich einst meinen Jesus fand!"

Solche Kinder Gottes werden durch ihre Gefühle getäuscht und irregeleitet. Sie fühlen sich glücklicher und halten sich für näher zu Gott gebracht zu einer Zeit, da sie in Wirklichkeit durch den Widersacher direkt in Versuchung geführt werden. Das ist häufig schuld daran, daß Kinder Gottes plötzlich aus der Gnade fallen, zu ihrer eigenen und zu ihrer Freunde Verwunderung. Getäuscht durch ein unzuverlässiges Zeugnis fühlen sie sich sicher, sind nicht mehr auf der Hut und bestehen dann nicht in der Versuchung gerade in einer Zeit, da sie sich nach ihrem eigenen Zeugnis so "glücklich im Herrn" (?) fühlten. An solchen sind dann die Prüfungen und Enttäuschungen, die ihnen das Leben bringt, und die gerade dazu bestimmt sind, uns unserem Vater näher zu bringen und unseres Heilandes liebende Anteilnahme und Fürsorge so recht schätzen zu lernen, zum Teil vergeblich. Denn da sie das Zeugnis ihrer Gefühle für das des Geistes hielten, so fühlen sie sich nun so beraubt, so hungrig und durstig nach der Wiederkehr glücklicher Gefühle, daß sie für manche gute Belehrung unzugänglich werden, die ihnen nur zuteil werden kann, wenn sie vertrauensvoll an des Herrn Busen liegen und sich in seiner Gemeinschaft wissen, während sie des Lebens Leidenskämpfe durchkosten müssen.

::Seite 215::

Eine andere Klasse von Christen scheint aus der von ihnen gemachten Erfahrung von der Unzuverlässigkeit des Zeugnisses der Gefühle zu schließen, daß Gott wenigstens (ihnen) jede zuverlässige Bezeugung seiner Gnade, ihrer Aufnahme an Kindes Statt in Gottes Familie, versagt habe. Ihnen geht es wie dem Dichter, welcher sang:

"O daß mir doch kein Zweifel blieb'
In meines Herzens Schrein',
Ob ich auch meinen Heiland lieb',
Ob ich auch wirklich sein!"

Diese Ungewißheit rührt zum Teil von unrichtiger Auffassung der Lehre von der Erwählung her. Doch DARIN haben diese lieben Freunde ganz recht, daß sie ihre veränderlichen Gefühle nicht für ein zuverlässiges Erkennungszeichen für ihre Sohnschaft halten dürfen.

Andere beurteilen ihre Sohnschaft nach der Ruhe ihres Gemüts, auf die Schriftstelle gestützt: "Den festen Sinn bewahrst du in Frieden [dem, dessen Herz auf dich sich gründet]". (Jesaja 26:3) Sehen dann aber solche manche Heiden oder Weltkinder auch anscheinend im Besitz der Gemütsruhe, dann reicht das selbstgegebene, irrtümlich dem Heiligen Geist zugeschriebene Zeugnis nicht mehr aus, um ihre Hoffnungen aufrechtzuerhalten und ihnen volle Sicherheit zu geben. Die dunklen

Stunden kommen, und dann sagen sie: "Wie haben wir uns doch leicht täuschen lassen!" und quälen sich mit dem Gedanken, sie hätten sich am Heiligen Geist versündigt, denn "Furcht hat Pein."

Endlich gibt es solche, die ihre Leichtgläubigkeit für Glauben halten, sich einbilden, sie hören den Geist in ein inneres Ohr "flüstern" und sie beglückwünschen sich selbst, obgleich die Erfahrung selbst sie dann später lehrt, daß die "zugeflüsterte" Belehrung falsch war. Dennoch erregt dieses angebliche Hören mit einem inneren Ohr bei tiefer denkenden Christen, die sich nicht in dieser Weise täuschen wollen, Bewunderung darüber, daß ihre Freunde so fest behaupten können, der Geist tue sich ihnen kund, während sie sich selbst dessen nicht so sicher fühlen.

Diese Schwierigkeit hat ihren Grund meistens darin, daß der Geist für eine PERSON gehalten wird. Ist einmal die Tatsache richtig erkannt, daß der Geist Gottes ein Einfluß oder eine Macht ist, die Gott auszuüben für gut befindet, so ist die

::Seite 216::

Sache klar und das "Zeugnis des Geistes" wird etwas ganz Bestimmtes, sicher Erkennbares. Denen, die das Zeugnis haben, wird es ein Segen sein, sich bestimmt im Besitz desselben zu wissen. Denen, die es nicht haben, wird es ebenfalls zum Segen gereichen, hierüber nicht im Unklaren zu bleiben, um ihren Mangel zu erkennen, sodaß sie die Bedingungen erfüllen und das Zeugnis erhalten, ohne das niemand den Anspruch erheben darf, sich als Sohn Gottes, als dem Vater annehmbar, zu betrachten.

Welch eine Freude, Welch ein Friede ist das Teil derer, die das wahre Zeugnis haben, die die nötigen Erfahrungen machen und sie in ihrer tieferen Bedeutung verstehen gelernt haben! Sie sind fröhlich in Trübsal, sehen Licht auch in der Finsternis, haben Trost in Leid und sind stark, auch wenn sie schwach sind. Und unseres Vaters wunderbares Buch, die Bibel, ist es, die uns auch in dieser Frage, wie in allen anderen, die richtigen Weisungen erteilt. In ihm und durch seine Aussagen gibt Gottes Geist unserem Geiste Zeugnis.

"Ihr Heiligen Gottes, Welch sicheren Hort
Beut eurem Glauben sein treffliches Wort!
Nichts gibt es, das er euch nicht schon hat gesagt,
Seit ihr nur nach eurem Heiland gefragt."

WIE WIR WISSEN, DASS GOTTES GEIST UNSEREM GEISTE ZEUGNIS GIBT?

Eines Menschen Gesinnung oder Geist kann an seinen Worten und an seinem Wandel erkannt werden. Ebenso können wir Gottes Gesinnung oder Geist an seinen Worten und Verfügungen erkennen. Das Zeugnis seines Wortes aber ist, daß, wer zu ihm kommt (durch Glauben und von Jesu bewirkte Bekehrung von bösen Werken, Werken des Todes), auch angenommen wird. (Hebr. 7:25) So müssen sich diejenigen, welche nach dem Zeugnis des Geistes für ihre Sohnschaft suchen, zunächst die Frage stellen: Bin ich je zu Christo hingezogen worden, in ihm meinen Erlöser zu erkennen, durch dessen Gerechtigkeit allein ich zum himmlischen Vater kommen und von ihm an Sohnes Statt angenommen werden

::Seite 217::

konnte? Wer diese Frage bejahen kann, der wird sich dann fragen: Habe ich auch je mich selbst, mein Leben, meine Zeit, meine Gaben, meinen Einfluß, mein Alles Gott geweiht? Wer auch diese Frage bejahen kann, der kann ganz sicher sein, daß er vom Vater in dem Geliebten angenommen worden ist und als Sohn gerechnet wird. Und wer bei weiterer Prüfung der Wünsche und Gefühle seines Herzens dasselbe voll Vertrauen in das Verdienst Jesu und voller Bereitwilligkeit, des Herrn Willen zu tun, findet, der mag sich ganz der festen Zuversicht, dem Frieden hingeben, den dieses Bewußtsein der Übereinstimmung und Verwandtschaft mit Gott verleiht.

Diese Überzeugung, daß Gott uns in Christo in Gnaden angenommen hat, ist, wenn sie aus eigenen Erfahrungen auf dem festen Grunde der Unveränderlichkeit von Gottes Wort und Gesinnung aufgebaut ist, keinen Schwankungen und Veränderungen unterworfen, wie es die Meinungen sind, die auf dem losen Sandboden bloßer Gefühle aufgebaut werden. Denn wenn Zweifel oder Befürchtungen in dunklen Stunden uns heimsuchen, so brauchen wir nur die "Lampe" des Wortes Gottes zu nehmen und in deren Schein von neuem den Grund, auf dem wir stehen, und die Tatsachen, aus denen das auf diesem Grund errichtete Gebäude unserer Überzeugungen besteht, zu untersuchen. Finden wir dann, daß unser Herz noch treu zum Herrn steht, dann wird Glaube, Freude und Friede wieder bei uns einkehren. Wenn wir aber im Lichte des Wortes bemerken sollten, daß unser Glaube an "das köstliche Blut" abbröckelt, oder daß unsere Weihung nicht mehr ungeteilt ist, nun, dann erkennen wir die wahre Sachlage, können sofort das schadhafte gewordene ausbessern und die volle Gewißheit des Glaubens (Hebr. 10:22) wieder erlangen. Doch muß dies beachtet werden, daß jeder, der auf diese Gewißheit Anspruch macht, zu seinem Siegel machen muß, daß Gott wahrhaftig ist (Joh. 3:33), daß unser Herr unwandelbar derselbe bleibt "gestern, heute und in Ewigkeit". Gottes Kinder können dessen sicher sein, daß, nachdem sie einmal in die Stellung der Begnadigten zu Gott gekommen sind, sie so lange in dieser Stellung bleiben, wie IHRE Herzen Gott treu und IHRE Wünsche in Übereinstimmung mit seinem heiligen Willen bleiben, solange sie von Herzen den göttlichen Geboten gehorchen, die in dem EINEN Wort "Liebe" -- zu Gott und zu den Menschen -- zusammengefaßt sind. -- Hebr. 11:6; 13:8.

::Seite 218::

Wer die oben angeführten Schritte getan hat, findet im Worte Gottes die Zusicherung, das "Zeugnis", daß er ein Kind Gottes ist, und dies bedeutet im Evangelium-Zeitalter, eine Rebe am wahren Weinstock (Joh. 15:1), ein Probeglied der wahren Kirche zu sein. Allen solchen bezeugt das Wort Gottes, daß sie zur wahren Kirche (Herauswahl) gehören, "die da ist der Leib Christi". Dieses Zeugnis wird seinem Geist, seinem Herzen von Gottes Geist gegeben, der durch Gottes Wort zeugt. Derselbe Geist der Wahrheit gibt auch die Zusicherung, daß, wenn unser Herz dem Herrn bis ans Ende unserer Prüfungs- oder Gerichtszeit treu bleibt, wenn wir TÄGLICH aufs neue willig und fröhlich unser Kreuz auf uns nehmen und unter seiner Last nach Kräften in den Fußstapfen unseres Meisters zu wandeln suchen, unsere Probemitgliedschaft binnen kurzem in tatsächliche Mitgliedschaft der Kirche Christi umgewandelt werden wird, nachdem wir unseren Lauf vollendet haben und Teilhaber an seiner Auferstehung, der ersten Auferstehung geworden sein werden. -- Phil.

3:10.

Jedoch der Geist Gottes bezeugt durch sein Wort ebenso klar, daß diejenigen, welche Reben am wahren Weinstock geworden sind, auch wieder abgeschnitten werden können, wenn sie nicht treu sind, wenn sie nicht die guten Früchte des Geistes der Liebe hervorbringen. "Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt er [der Vater] weg; und jede, die Frucht bringt, die reinigt [veredelt] er, auf daß sie noch mehr Frucht bringe." (Joh. 15:2) So zeigt oder bezeugt uns der Geist Gottes durch sein Wort die Handlungsweise unseres himmlischen Vaters mit seinen Kindern, bestehend aus Züchtigungen zum Zwecke der Veredlung, des Ausscheidens von allem Unrat und der Weiterentwicklung der fruchtbringenden Eigenschaften. Sind wir Reben am wahren Weinstock geworden, so sind solche Erfahrungen ein Zeugnis des Geistes, daß wir noch am Weinstock sind und noch als Reben an ihm anerkannt werden, noch unter des Herrn Fürsorge und Zucht stehen. Demnach hat auch jeder, der einst eine Rebe am wahren Weinstock geworden ist, aber das Zeugnis des Geistes nicht mehr hat, Anlaß, an seiner Annehmbarkeit bei dem Herrn zu zweifeln. -- Hebr. 12:7.

Wären wir aber vollkommen, durchaus vollkommen und als solche durch Prüfung erwiesen, so wäre die Sache anders. Gott würde uns alsdann wegen unserer Vollkommenheit und

::Seite 219::

Übereinstimmung mit ihm lieben, und Züchtigungen und bittere Erfahrungen wären ein Zeichen seiner Ungnade. Jedoch so, wie der Fall liegt, wissen wir, daß wir alle unvollkommen sind, daß, mit göttlichem Maßstab gemessen, wir weit hinter den an uns gestellten Forderungen zurückbleiben, und daß einzig unsere neuen Herzen, unser neuer Wille, unsere verwandelte Gesinnung (unser Geist) bei Gott annehmbar sind, und auch diese nur durch Christi Verdienst und auf Probe in dem Sinne, daß dieselben entwickelt und am Ende vollkommen gemacht werden sollen. Nur in dem Maße, wie wir die göttliche Vollkommenheit und unsere eigene Unvollkommenheit erkennen lernen, können wir die vielen wichtigen Belehrungen, deren wir bedürfen, würdigen und die Notwendigkeit der Prüfungen begreifen, denen wir zu dem Zweck unterworfen werden, in uns Gottes Ebenbild zu entwickeln.

Die Schrift lehrt uns, daß der himmlische Vater einen herrlichen geistigen Tempel bereitet, in und durch welchen der ganzen Menschheit die Gunst und Gnade zuteil werden soll, mit Gott wieder versöhnt zu werden. Die Schrift zeigt uns auch des großen Erbauers Modell zu diesem Tempel in der Person unseres Herrn Jesu Christi, "dem Haupt- und Eckstein, im Himmel gelegt". An diesem Modell können wir um so besser sehen, was Gott von denen verlangt, die er als lebendige Bausteine in diesem Bau anerkennen soll, als brauchbar, um mit Christo, dem Haupte, "zu einer Behausung Gottes im Geiste" aufgebaut zu werden. So erkennen wir auch unseren von Natur unbehauenen Zustand, erkennen, daß wir nicht in die Richtlinien des Tempels seiner Gnade hineinpassen, dessen Modell der Eckstein ist. Wir erkennen auch bald, daß wir viel Meißelns und Schleifens bedürfen, wenn wir unseren Platz in dem Tempelbau einnehmen möchten, nach dem durch Gottes Gnade unser Begehrt steht. Erhalten wir also die Schläge von Gottes Hammer und Meißel nicht, so fehlt uns eben DIESES "Zeugnis" des Geistes, das nach dem Worte Gottes über alle lebendigen Bausteine kommen muß, und dem sogar der Haupt- und Eckstein nicht entging. Wenn Gottes Vorsehung uns nicht einen schmalen Weg mit gewissen

Schwierigkeiten und Ermüdungen entlang führt, wenn wir ohne Trübsal und Anfechtung bleiben, dann können wir sicher sein, daß Gott nicht mit uns als mit Söhnen handelt, mit den lebendigen Steinen, denen er einen bestimmten Platz in

::Seite 220::

seinem Tempelbau anweisen will; denn dann fehlt uns eben dieses Zeugnis unserer Annahme und Zubereitung. Sollten wir das erkennen, so müssen wir sofort zu unserem Herrn zurückkehren und ihn fragen, WARUM wir keine Trübsale und Widrigkeiten haben, und andererseits uns selbst prüfen, ob wir auch noch immer bestrebt sind, getreulich in den Fußstapfen unseres Meisters zu wandeln, in voller Unterwerfung unter den Willen des Vaters.

Haben wir aber dieses "Zeugnis", fühlen wir in Züchtigungen das Meißeln, Abschleifen und Reinigen, dem wir unterworfen werden, dann laßt uns diese Züchtigungen geduldig und fröhlich und dankbar auf uns nehmen als Erweisungen der Liebe unseres Vaters, die unentbehrlich sind, wenn wir an das Ziel unserer hohen Berufung gelangen sollen, eingedenk der Versicherung oder des Zeugnisses des Geistes, daß wir Kinder Gottes sind, "wenn aber Kinder, so auch Erben, -- Erben Gottes und Miterben Christi, WENN WIR ANDERS MITLEIDEN, auf daß wir auch mitverherrlicht werden." -- Römer 8:17.

DIE VERSCHIEDENEN METHODEN DES GEISTES.

"Wen der Herr liebt, den züchtigt er; er geißelt aber jeden Sohn, den er aufnimmt. ... wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, welcher alle teilhaftig geworden sind, so seid ihr denn Bastarde und nicht Söhne." -- Hebräer 12:6, 8.

Verdruß und Trübsal kommen über die Welt ebenso wie über die Heiligen des Herrn; aber nur für die vollständig dem Willen und Werk des Vaters Geweihten bedeutet dies ein Zeugnis für ihre Sohnschaft. Der Geist und das Wort Gottes geben nur den Söhnen Gottes Zeugnis. Aber auch in der Familie Gottes sind die Reinigungs- und Züchtigungsmittel nicht immer dieselben. Wie irdische Kinder verschiedener Arten und Grade von Strafen bedürfen, so ist es auch mit den Kindern Gottes. Dem einen genügt ein mißbilligender Blick, andere bedürfen schon eines tadelnden Wortes; noch andere müssen körperlich gestraft werden, und bei manchen bedarf es wiederholter Schläge. Ein irdischer Vater hat am meisten Freude an einem gehorsamen, sich gleich fügenden Kinde, bei dem ein Wort oder Blick genügt, um das Böse

::Seite 221::

zu entfernen; ebenso erklärt unser Vater im Himmel, daß ihm die am besten gefallen, die "vor seinem Worte zittern." -- Jesaja 66:5.

Solche arbeiten Hand in Hand mit Gott an der Entwicklung ihres eigenen Charakters, erkennen ihre Fehler und suchen sie abzulegen, indem sie auf des Vaters Anweisungen, Belehrungen oder liebevollen Tadel hören und stets sein billigendes Lächeln suchen. Was sie fühlen, hat der Dichter wie folgt ausgedrückt:

"Licht meiner Seele, lieb Vater mein,

Nacht bleibt nicht in Deiner Nähe Schein;
Laß irdischer Sorgen Wolken nicht
Verhüllen mir Dein Angesicht!"

Dies ist die Klasse, von der der Apostel sagt, daß sie sich selbst richten und daher weniger Züchtigung durch den Herrn nötig haben. (1. Kor. 11:31) Um zu ihnen zu gehören, bedarf es der vollen Weihung. Sie sind und werden die Überwinder sein, die der Miterbschaft mit Christo Jesu, ihrem Herrn, an der Königsherrschaft würdig geachtet werden sollen. Zu ihnen, den Gehorsamen und Achtsamen, spricht der Herr: "Ich will dich mit meinen Augen leiten." Sie sind es, die da sprechen können: "Durch deinen Rat wirst du mich leiten und nach der Herrlichkeit wirst du mich aufnehmen." (Psalm 32:8; 73:24) Wer nur durch beständige Züchtigungen geführt werden kann, gehört nicht zur Überwinderklasse und wird nicht würdig erachtet werden, zur Braut des Herrn gezählt zu werden, und kein solches "Zeugnis" vom Herrn durch den Geist der Wahrheit haben. -- Offb. 7:9, 14.

Andererseits sind Züchtigungen nicht immer Beweise dafür, daß wir gefehlt haben, oder eine Bezeugung des Mißfallens des Herrn. Im Gegenteil führt die göttliche Vorsehung, wie einst unseren Herrn, so auch seine wahren Nachfolger, auf den Pfad des Leidens und der Selbstverleugnung, nicht zur Strafe für Eigenwillen, sondern zur Erprobung der Liebe zu Gott, der Ergebung in des Vaters Willen und der Hingabe an die Sache der Gerechtigkeit. Wie unser Herr für unsere, nicht für seine Übertretungen gezüchtigt wurde, als er die Sünden vieler trug, so leiden in mancher Hinsicht auch seine Nachfolger nicht wegen ihrer eigenen Vergehungen,

::Seite 222::

sondern infolge von Vergehungen anderer, denn sie sind, wie der Apostel erklärt (Kolosser 1:24), berufen, "zu ergänzen, was noch rückständig ist von den Drangsalen des Christus für seinen Leib, das ist die Versammlung."

WAS DER HEILIGE GEIST BEZEUGT.

Nun möge jeder, der sich ein Sohn des Herrn nennt, im Lichte der vorstehenden Zeilen sich selbst prüfen, ob er das Zeugnis des Geistes hat, daß er eines der Kinder Gottes sei. Laßt uns diese Selbstprüfung oft vornehmen und auf diese Weise wachsam sein, in der Liebe Gottes verbleiben, und dann werden wir uns des Zeugnisses seines Geistes erfreuen.

Werden wir fortwährend gereinigt? Gehen wir durch Erfahrungen, große oder kleine, die mehr oder weniger rasch die fleischlichen Gelüste, wie Haß, Bosheit, Neid, Streitsucht, Selbstsucht, Härte und was sonst noch dem Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu, des Geistes der Liebe, zuwiderläuft, alles Dinge, die "wider die Seele streiten", von uns wegtun? Wenn ja, so werden wir bemerken, wie mit dem Reinigungswerk an uns ein Wachstum aller derjenigen Eigenschaften Schritt hält, die dem göttlichen Gesetz entsprechen, als da sind: Milde, Geduld, Freundlichkeit, brüderliche Liebe, Liebe.

Wer also nach sorgfältiger Selbstprüfung an Hand dieser im Worte Gottes niedergelegten Richtlinien solche Erfahrungen in seinem Leben bemerken kann, der mag darauf zählen, daß er noch von Gott angenommen ist, weil er das Zeugnis des Geistes hat.

Wiederum bezeugt der Geist, "daß, jeder der aus Gott geboren [gezeugt] ist, nicht

sündigt." (1. Joh. 5:18) Jedes Kind Gottes kann durch seine gerechneterweise, aber nicht tatsächlich ganz tote, alte Natur überwältigt werden. Es kann auf einem Fehltritt ertappt werden, in seinem Urteil fehlgehen, in einem Worte fehlen, aber es wird niemals mit Willen das göttliche Gesetz übertreten. Wenn also unser Herz bezeugen kann, daß wir gerne den Willen Gottes tun, daß wir ihn nicht willentlich übertreten, noch uns in irgendeiner Weise ihm widersetzen würden, daß wir auch, wenn es sein müßte, unsere teuersten Hoffnungen, unsere zartesten Bande willig preisgeben würden, damit Gottes Wille getan und seine

::Seite 223::

Absicht erfüllt werde, dann haben wir das Zeugnis, daß unsere Gesinnung mit dem Geiste der Wahrheit übereinstimmt, und dieses Zeugnis beweist nicht nur, daß wir in die Familie Gottes aufgenommen worden sind, sondern auch, daß wir noch darin sind.

Der Geist bezeugt durch das Wort Gottes, daß, wer Gottes Kind wurde, von der Welt abgetrennt ist, eine ganz andere Hoffnung, einen ganz anderen Ehrgeiz und daher auch eine ganz andere Gesinnung hat. "Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das Ihrige lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, haßt euch die Welt", so lesen wir Joh. 15:19; und "alle aber auch, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, werden verfolgt werden", schreibt Paulus in 2. Tim. 3:12.

Kann unser Herz das Zeugnis geben, daß unsere Erfahrungen mit diesen Worten übereinstimmen? Wenn ja, nun, so gibt eben wieder Gottes Geist unserem Geiste Zeugnis, daß wir seine Kinder sind. Dabei laßt uns nicht vergessen, daß das Wort "Welt" alle diejenigen umfaßt, in denen der Geist dieser Welt Platz hat. In den Tagen unseres Herrn war dies bei der jüdischen Nationalkirche der Fall; fast jede Verfolgung, die Jesus über sich ergehen lassen mußte, ging von Bekennern der Religion aus. Darum darf es uns nicht befremden, wenn wir, in den Fußstapfen unseres Herrn wandelnd, zu unserer Enttäuschung die Erfahrung machen, daß der Geist dieser Welt uns am feindseligsten dort gegenübertritt, wo wir es am wenigsten erwartet hatten, von denen, die bekennen, Kinder Gottes zu sein. Es waren gerade die "Frömmsten" unter den Zeitgenossen Jesu, welche ihn Beelzebub, den Fürsten der Teufel, nannten, und der Geist bezeugt durch das Wort Gottes: "Wenn sie den Hausherrn Beelzebub genannt haben, wieviel mehr seine Hausgenossen!" (Matth. 10:25) Sagt man also Böses von uns, weil wir die Wahrheit annehmen und ihr dienen, so ist dies wiederum eine Art, wie der Geist uns bezeugt, daß wir auf dem rechten Wege sind.

Hätte unser Herr Jesus sich mit den maßgebenden Personen in der jüdischen Landeskirche ins Einvernehmen gesetzt, die Wahrheit nicht weiter in Liebe verkündigt und sich enthalten, die Irrlehren seiner Zeit aufzudecken, so hätte man ihn weder gehaßt noch verfolgt, sondern nach Menschenweise

::Seite 224::

wahrscheinlich "hoch geschätzt." Aber er erklärte selbst, daß, wer unter den Menschen als hoch gilt, vor Gott ein Greuel sei. -- Lukas 16:15.

Hätte unser Herr einfach geschwiegen und nichts gesagt von ihren Heucheleien und Spiegelfechtereien, von den langen Gebeten und den Irrlehren der Schriftgelehrten

und Pharisäer, sie hätten ihn sicherlich in Ruhe gelassen und ihn nicht verfolgt; er hätte nicht um der Wahrheit willen leiden müssen. So geht es auch seinen Nachfolgern; bei einer ähnlichen Menschenklasse unserer Tage bringt es Haß und Verfolgung ein, die Wahrheit zu sagen, sich vom Geiste derselben leiten und nach dem Befehl des Herrn sein Licht leuchten zu lassen. Wenn also einige deshalb, weil sie ihr Möglichstes tun, um die Wahrheit in LIEBE zu sagen, zu leiden haben, dann sind sie glücklich, denn, wie der Apostel sagt, "der Geist der Herrlichkeit und der Geist Gottes ruht auf euch." (1. Petrus 4:14) Das ist eben ihr Zeugnis vom Geiste, daß sie treulich auf dem schmalen Wege wandeln.

Wiederum bezeugt der Geist durch unseres Herrn Worte (Markus 8:38), daß, wer sich seines Erlösers und der Wahrheit, die er lehrte, schämt, dessen sich auch der Herr schämen wird, wenn er kommt, seine Juwelen zu sammeln. Wer also in seinem Herzen eine so glühende Liebe zum Herrn und seinem Worte wahrnimmt, daß er jede passende Gelegenheit benutzt, Jesum als seinen Erlöser und Meister zu bekennen und das Wort seines Zeugnisses unverfälscht zu verkündigen, der hat in diesem Eifer für die Sache des Herrn ein Zeugnis des Geistes, daß er ein Kind Gottes und mithin ein Erbe an seinem Reiche ist, der darf sich seines Meisters Verheißung freuen, daß er zu denen gehört, zu welchen sich unser Herr Jesus vor seinem Vater und seinen heiligen Engeln rühmend bekennen wird. Wer aber dieses Zeugnis nicht hat, wessen Herz im Gegenteil ihn anklagt, daß er sich des Herrn und seiner Brüder schäme, daß er sich schäme, als sein Jünger zu gelten und an seiner Lehre festzuhalten, dem bezeugt der Geist, daß, wenn er hierin nicht anders wird, der Herr sich seiner bei seiner zweiten Gegenwart schämen und sich vor dem Vater und seinen heiligen Engeln nicht zu ihm bekennen wird.

Weiter bezeugt der Geist: "Was aus Gott geboren [gezeugt] ist, ÜBERWINDET die Welt; und dies ist der Sieg,

::Seite 225::

der die Welt überwunden hat: unser Glaube." (1. Joh. 5:4) Laßt uns denn unsere Herzen, unsere Gesinnung im Licht dieses Zeugnisses des Heiligen Geistes prüfen. Sind wir Überwinder im Sinne dieser Richtlinie? Dieses besagt, daß wir mit der Welt nicht mehr übereinstimmen, daß wir uns zu ihr und ihrer Lust (ihren Hoffnungen, Erwartungen und Bestrebungen) in stetem Gegensatz befinden. Der Gedanke dieses Kampfes ist in den Worten enthalten: "der die Welt überwindet"; denn wer mit ihr ganz oder auch nur teilweise eins ist, in wessen Herz ein wenig Weltgeist in seinen verschiedenen Formen, als da sind: Selbstsucht, Hochmut, Ehrsucht usw., Raum findet, kann die Welt nicht überwinden.

Doch bevor wir bei der Selbstprüfung die uns vorgelegte Frage, ob wir denn auch die Welt überwinden, bejahen, müssen wir bedenken, daß wir die Welt nicht in der Weise überwinden sollen, daß wir ihr schmeicheln, ihre Torheiten mitmachen und versuchen, ihnen ein religiöses Mäntelchen umzuhängen. Auch das ist keine Überwindung der Welt, wenn wir uns an irgendeinem Wohltätigkeitswerk beteiligen, wenn wir Sonntagschule halten, Armenvereine gründen, uns dieser oder jener "Kirche" anschließen usw. Der Herr erklärt von keinem dieser Dinge, daß es ein Weg sei, die Welt zu überwinden. Sein Wort ist ganz klar und fest: Der Sieg, der die Welt überwindet, ist unser Glaube. Der Geist bezeugt also, daß, wenn wir Überwinder sein wollen, wir im Glauben und nicht im Schauen wandeln müssen. Wir dürfen daher nicht auf die Dinge schauen, die Fleischesaugen sichtbar sind, wie Volkstümlichkeit,

Ansehnlichkeit und dergleichen mehr, sondern auf die Dinge, die nicht sichtbar sind, die geistigen und ewigen Dinge (2. Kor. 4:18), wie auch ein Dichter einst sagte, er würde lieber mit Gott in der Dunkelheit wandeln, als mit der Menge im Tageslicht.

Im ferneren bezeugt uns der Heilige Geist durch das Wort, daß, wenn wir Kinder Gottes sind, wir über gegenwärtige und zukünftige Dinge nicht im Ungewissen bleiben werden, weil wir von Gott durch das Wort seiner Gnade, das da ist das Wort seines Geistes, erleuchtet und belehrt werden sollen. Wenn wir heranreifen, in der Gnade wachsen, so werden wir zu der Milch des Wortes hinzuwünschen und die kräftige Speise suchen und erhalten, von der der Apostel

::Seite 226::

sagt, sie sei für die Erwachsenen. (1. Petrus 2:2; Hebräer 5:13, 14) Das Wachstum in den Gnadengaben des Geistes, Glaube, Entschiedenheit, Erkenntnis, Selbstbeherrschung, Ausharren, Gottseligkeit, Bruderliebe, allgemeine Liebe wird uns in immer nähere Gemeinschaft mit dem Vater und dem Herrn Jesu bringen, sodaß uns der Herr immer mehr Kenntnis von seinem gnadenreichen Plan und von seinem gnädigen Charakter wird geben können und wollen. In bezug auf dieses Wachstum sagt der Apostel Petrus: "Wenn diese Dinge bei euch sind und reichlich vorhanden, so stellen sie euch nicht träge noch fruchtler hin in Bezug auf die Erkenntnis unseres Herrn Jesu Christi. Denn bei welchem diese Dinge nicht sind, der ist blind, kurzsichtig und hat die Reinigung seiner vorigen Sünden vergessen. ... Wenn ihr diese Dinge tut, so werdet ihr niemals straucheln; denn also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi." -- 2. Petrus 1:5-11; vgl. Joh. 16:12, 15.

Möge sich denn ein jeder fragen, ob er dieses Zeugnis des Geistes habe, diesen Beweis, daß er wachse als eine Neue Schöpfung in Christo Jesu, ob er auch die hier erwähnten Früchte hervorbringe und ausreife oder nicht. Laßt uns auch bedenken, daß unser Wachstum in der Liebe und allen Früchten des Geistes in hohem Maße von unserem Wachstum in der Erkenntnis abhängt; und hinwiederum ist unser Wachstum in der Erkenntnis der göttlichen Dinge von unserem Wachstum in den Früchten des Geistes abhängig. Jeder neue Schritt in der Erkenntnis bedeutet für uns eine neue Pflicht, der wir Gehorsam schuldig sind, und jede neue gehorsam auf uns genommene Pflicht, jeder neue Gehorsam wird einen neuen Fortschritt in der Erkenntnis zur Folge haben; denn das, so bezeugt es der Geist, wird die Erfahrung aller derer sein, die in der Schule Christi von Gott belehrt werden.

Haben wir also vom Geiste das Zeugnis, daß wir in den Gnadengaben und in der Erkenntnis wachsen, dann wollen wir uns dessen freuen und in demselben Pfad weiter wandeln, bis er uns unter göttlicher Führung zur Vollkommenheit in Erkenntnis und Gnade geführt haben wird.

::Seite 227::

DAS ZEUGNIS DES GEISTES IM KOMMENDEN ZEITALTER.

Der Heilige Geist wird auch bei der mit Gott ausgesöhnten Menschheit des kommenden Zeitalters in ganz ähnlicher Weise zeugen, nur werden die Folgen ganz andere sein. Die dann den Geist besitzen, werden nicht mehr nur die wenigen Knechte und Mägde sein, sondern, wie der Prophet erklärt, "alles Fleisch." (Joel

2:28) Des Geistes "Zeugnis" wird nicht mehr sein: "Wer gottselig leben will, wird verfolgt werden", denn keine Verfolgung wird mehr zugelassen werden. Der Geist wird nicht mehr von einem schmalen Pfade der Selbstaufopferung reden; denn alsdann wird die Zeit des Opfern vorbei sein. "Ein Hochweg wird da sein", frei von Steinen des Anstoßes. (Jes. 35:8; 62:10) Der Geist wird bezeugen, daß "Übeltäter werden ausgerottet werden, aber die, so auf den Herrn warten, werden die Erde ererben." (Apg. 3:23; Psl. 37:7-11) Der Geist wird denen, die das Gute tun, Segnungen, denen, die absichtlich das Böse tun, Strafen und schließlich die Vernichtung ankündigen. Es ist derselbe Geist Gottes, aber er wird unter anderen Verhältnissen gegeben.

Nachdem wir gelernt haben, WIE der Heilige Geist zeugt, und welches einige seiner Zeugnisse sind, befriedigen uns diese Zeugnisse viel besser als alle Zweifel und Befürchtungen, die ihren Ursprung in seelischen oder leiblichen Verhältnissen haben, als alle "Gefühle", welche von manchen irrtümlich als Zeugnisse des Heiligen Geistes bezeichnet werden. Nun aber müssen wir doch noch darauf aufmerksam machen, daß der Geist Gottes nicht dem Geiste eines jeden von uns dasselbe bezeugen kann. Diejenigen unter uns allerdings, die schon fortgeschritten sind und viel Erfahrung haben, sollten ALLE oben erwähnten und noch andere Zeugnisse, die sich in der Schrift finden, haben. Aber wer in der Entwicklung nicht weit fortgeschritten, geistig jung ist, der kann sich noch nicht alle diese Zeugnisse erworben haben; einige haben vielleicht deren nur ganz wenige und sind darum nicht weniger tatsächlich von dem Herrn gezeugt. Der große Hausherr erwartet nicht Früchte, weder grüne noch voll ausgereifte, von den jungen und zarten Knospen an seinem Baume.

Das erste Zeugnis, das die Neugezeugten dafür etwa haben können, daß sie vom Herrn angenommen, daß sie junge

::Seite 228::

Schößlinge am wahren Weinstock sind, ist, daß der Geist des Weinstockes in ihnen wohnt, d. h. der Wunsch, eine ausgewachsene Rebe zu werden und Frucht zu bringen. Auch sollte nicht viel Zeit verstreichen, nachdem die Rebe aufgeschossen ist, bis sie sichtbare Ansätze zu Blättern und Früchten hervorbringt. Das neugeborene Kind in der geistigen Familie Gottes gibt seine Verwandtschaft mit den älteren, entwickelteren Gliedern nicht dadurch kund, daß es von deren fester Speise ißt, sondern durch sein Begehren nach kräftigender Milch, welche sein Wachstum fördert. -- 1. Petr. 2:2.

Wenn nun der Geist dem einen oder anderen all diese vorher erwähnten Punkte bezeugt, so mag sich der Betreffende dessen freuen. Und wem dies oder jenes Zeugnis abgeht, der sollte die nötigen Eigenschaften, die ihm zu dem fehlenden Zeugnis verhelfen können, nach Kräften pflegen und zur Entwicklung bringen, damit er schließlich vom Geiste in allen Punkten ein gutes Zeugnis bekommen könne, welches die Schrift als Kennzeichen für den richtigen Wandel der treuen Kinder Gottes bezeichnet. Sind sie einmal da angelangt, dann brauchen sie nicht mehr zu singen: "O wenn ich doch dies eine wüßte!" Im Gegenteil, sie werden wissen, werden volle Gewißheit des Glaubens haben, werden im Glauben wurzeln, darauf gegründet, aufbaut und vollkommen gemacht werden. Dies ist der von Gott vorgezeichnete Weg: wir entrinnen ganz der Furcht, dem "Verließ des Zweifels"; denn wir setzen unser ganzes Vertrauen auf die göttlichen Verheißungen, die niemals trügen. Dies

gilt sowohl, wenn wir durch Widerwärtigkeiten und dunkle Stunden hindurchgehen müssen, als auch, wenn uns das freundliche Lächeln unseres himmlischen Vaters erquickt und erleuchtet.

"Mag auch Gewölk mir sein freundliches Antlitz verhüllen,
Muß seine ewig gleichbleibende Gnade mich stillen;
Sein Bund, sein Blut
Macht allen Schaden gut,
Muß mich mit Hoffnung erfüllen!"

GEHEILIGT DURCH DEN GEIST.

"Aber ihr seid abgewaschen, aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unseres Gottes." -- 1. Korinther 6:11.

::Seite 229::

Heiligung bedeutet ein Beiseitelegen, ein Abtrennen. Alle, die so geheiligt, gleichsam für den Herrn beiseite gelegt, ihm vollständig geweiht sind, müssen zuerst gewaschen oder gerechtfertigt werden, d. h. entweder tatsächlich oder aber nur gerechneterweise gerechtfertigt durch Glauben. Die tatsächliche Rechtfertigung wird der Weg sein, auf welchem im kommenden Tausendjahr-Zeitalter die Welt unter Anführung des großen Mittlers, zu dessen Versöhnungswerk dies gehören wird, zu Gott nahen kann. Die zugerechnete Rechtfertigung, d. h. die Rechtfertigung durch Glauben aber ist der Weg zu Gott im gegenwärtigen Evangelium-Zeitalter. Auf diesem Weg können wir, obwohl wir alle Sünder sind, und obwohl in unserem Fleisch keine Vollkommenheit wohnt, als rein, heilig, gerecht, Gott annehmbar gerechnet werden, wenn wir Christum als unseren Erlöser annehmen. Wir glauben dem Zeugnis der Schrift, wonach Christus für unsere Sünden starb, wie es die Schrift voraussagte. Wenn wir hieran glauben und selbst der Sünde zu entrinnen suchen, so werden wir von Gott angenommen, als wären wir vollkommen und sündlos, als gerecht gemacht durch das Verdienst des teuren Blutes Jesu Christi. Auf diese Weise durch den Glauben gerechtfertigt, haben wir Frieden mit Gott, können ihm nahen und werden von ihm angenommen und können nun beginnen, dem Vater wohlgefällige Werke zu tun, doch alles dies durch das Verdienst unseres Herrn Jesus. Unsere Rechtfertigung und Heiligung wird uns durch das Wort angekündigt und heißt das Siegel oder das Zeugnis des Geistes in uns.

Die Kraft, die uns befähigt, unserem Weihegelübde gemäß zu leben, ist der Heilige Geist oder die heilige Gesinnung Gottes. Wir erhalten ihn als ein Resultat unseres Glaubens an Christum und unseres Entschlusses, "mit ihm tot" zu sein. Der Geist der Wahrheit, den wir durch das Studium des Wortes Gottes und den Entschluß, demselben zu gehorchen, erhalten, gibt uns die nötige Kraft, die Welt und die bösen Neigungen in uns selbst zu überwinden. Hiermit in Übereinstimmung erklärt unser Text, daß die Reinigung, die an uns vorgenommen worden ist -- die Gerechtmachung, alles, was an uns geschah, um uns für die Gerechtigkeit zuzubereiten und uns von der Sünde loszumachen, all diese Siege und Segnungen -
- uns durch das Verdienst unseres Herrn

::Seite 230::

Jesus und durch den Kanal des Geistes der Heiligkeit, des Geistes Gottes, den wir empfangen haben, zuteil geworden sind.

Andere Stellen stimmen hiermit vollständig überein. Der Apostel Paulus betete für die Kirche: "Der Gott des Friedens heilige euch völlig." (1. Thess. 5:23) Das steht nicht etwa im Widerspruch mit dem obigen Text, wonach der Heilige Geist Gottes uns heiligt. Es ist Gott, der uns heiligt, und das Mittel, das er anwendet, der Kanal, durch den er uns die Heiligung zufließen läßt, ist sein Heiliger Geist und nicht eine andere Person.

Der Apostel Petrus sagt von der Kirche, daß sie auserwählt sei durch Heiligung [Beiseitelegung] des Geistes zum Gehorsam. (1. Petrus 1:2) Dieser Vers zeigt, daß diejenigen, die Gott jetzt als seine Auserwählten anerkennt, und die ermahnt werden, ihre Berufung und Erwählung festzumachen, nicht nach Willkür herausgesucht werden, sondern nach bestimmtem Grundsatz, nämlich dem, daß, wenn der Heilige Geist Gottes (der Einfluß der Wahrheit) bei ihnen vollen Gehorsam (Hingabe) dem Willen, dem Plan und den Vorkehrungen Gottes gegenüber bewirkte, sie die Auserwählten sein sollen.

Der Apostel Paulus leitet die Kraft der Weihung und Reinigung in der Herauswahl vom Worte Gottes her, indem er sagt (Epheser 5:26): "Christus liebte die Herauswahl und hat sich selbst für sie hingegeben, auf daß er sie heiligte, sie reinigend durch die Waschung mit Wasser durch das Wort." Auch hier widerspricht sich der Apostel nicht etwa; Gott heiligt die Herauswahl, was dem nicht widerspricht, daß sein Geist es ist, der die Herauswahl heiligt. Es ist der Heilige Geist Gottes, der durch sein Wort der Wahrheit wirkt. Dieses hat er dazu bestimmt, daß es in uns die Reinigung, Rechtfertigung und Heiligung erzeuge.

Darum betete auch unser Herr Jesus: "Heilige sie durch die Wahrheit: dein Wort ist Wahrheit." (Joh. 17:17) Die verschiedenen hier einschlägigen Stellen der Schrift lehren also, wenn man sie zusammenstellt, daß die Heiligung der Herauswahl durch den Geist der Wahrheit vollzogen wird, der den Geweihten durch das Wort Gottes, das uns gerade zu diesem Zwecke überliefert worden ist, vermittelt wird.

::Seite 231::

Alle, die so geheiligt wurden, sind hinfort "NEUE SCHÖPFUNGEN IN CHRISTO JESU." Ihnen gilt die Anrede in 1. Korinther 1:2: "Den Geheiligten in Christo Jesu." Doch ist diese Heiligung in Christo nichts anderes als die Heiligung durch den Geist Gottes oder durch das Wort Gottes; denn gerade durch Annahme des göttlichen Planes und der göttlichen Vorkehrungen unsererseits, durch unser Hingelangen zu dem Zustand der Heiligung des Geistes, werden wir mit Christo, unserem Herrn, eins; wie geschrieben steht (Hebr. 2:11): "Denn sowohl der, welcher heiligt als auch die, welche geheiligt werden, sind alle von EINEM [eines Geistes, eines Sinnes, gezeugt vom Geiste der Wahrheit], um welcher Ursache willen er sich nicht schämt, sie Brüder zu nennen." So geschieht denn unsere Reinigung, Heiligung und Rechtfertigung im Namen unseres Herrn Jesu und durch den Geist unseres Gottes, den Geist der Wahrheit.

SEID MIT DEM GEISTE ERFÜLLT.

"Seid mit dem Geiste erfüllt, redend zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern, singend und spielend dem Herrn in eurem Herzen, danksagend allezeit." -- Eph. 5:18-20.

Aus dieser Stelle geht hervor, daß die Kinder Gottes mehr oder weniger von seinem Geist voll sein können. Um ein Kind Gottes zu sein, muß man wenigstens ein wenig von seinem Geist haben, denn "wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein." (Römer 8:9) Von uns -- von dem Gebrauch, den wir von den Mitteln, die Gott zu unserer Verfügung stellt, machen -- hängt nun in großem Maße ab, wie weit wir mit seinem Geist, seiner Gesinnung erfüllt werden, wie weit wir seinem Einfluß, dem Geist und Einfluß seiner Wahrheit gemäß handeln und wandeln, die er gerade zu dem Zweck offenbart hat, damit sie unser Herz und Leben heilige und uns von denen scheidet, welche den Geist dieser Welt haben.

Nichts in diesen und ähnlichen Texten unterstützt den Gedanken, der Heilige Geist sei eine Person; gerade das Gegenteil ist der Fall. Wäre er tatsächlich eine Person, so könnte nicht von dem Gefäß, das ihn aufnehmen soll, gefordert werden, daß es mehr oder weniger davon voll werde.

::Seite 232::

Kann eine Person in unser Herz eintreten, so kommt es auf deren Größe an, ob sie darin mehr oder weniger Platz ausfüllt. Zudem, wie sollen wir uns vorstellen, daß der angeblich persönliche Heilige Geist, eine der drei Gott-Personen, in dem kleinen Gefäß eines unvollkommenen Menschen Raum finden und es nicht einmal ausfüllen sollte! Wenn wir den Heiligen Geist als göttliche Macht und Einfluß richtig erkennen, so wird uns sofort des Apostels Ermahnung verständlich. Wir sollen zu versuchen fortfahren, immer mehr mit der heiligen Gesinnung unseres Gottes, wie sie uns in so herrlicher Weise unser teurer Erlöser, der eingeborene Sohn Gottes vorgelebt hat, erfüllt zu werden.

Dieser Gedanke des Erfülltseins mit dem Heiligen Geiste stimmt mit dem Bilde, das der Apostel an anderer Stelle gebraucht, überein, wenn er unsere sterblichen Leiber mit lecken, geborstenen, beschädigten Gefäßen vergleicht, denen Gott gestattet, mit seinem Heiligen Geist angefüllt zu werden. Der Apostel will, indem er uns auf unsere Unvollkommenheiten und unsere Verantwortung für etwaiges Ausfließen des durch das Studium des Wortes Gottes in uns gelangten Heiligen Geistes aufmerksam macht, uns zu umso größerer Wachsamkeit anspornen, damit uns diese köstlichen Dinge nicht entweichen, weil wir den Schatz [den Heiligen Geist, den erneuten, mit Gott in Einklang gebrachten Sinn] in irdenen Gefäßen haben. (Hebräer 2:1; 2. Kor. 4:7) Alle, die in den Fußstapfen unseres Meisters wandeln und an den Drangsalen des Christus Anteil haben wollen, um hernach auch Anteil an der Herrlichkeit zu haben, müssen danach trachten, auf demselben Wege, wie der Herr, mit seinem Geiste erfüllt zu werden. Zu dem Zwecke müssen wir uns nahe zum Herrn halten, nahe zu den anderen Gliedern seines Leibes, nahe in Liebe, Mitgefühl und Mitarbeit, nahe auch zu seinem Wort, das die Quelle ist, aus der sich der heiligende Einfluß über die ganze Herauswahl ergießt. "Heilige sie durch die Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit!"

Jeder Versuch, auf eine andere als die von Gott vorgesehene Weise mit Heiligem Geist erfüllt zu werden, ist vergebliches Bemühen. Vernachlässigen wir das Wort Gottes, so vernachlässigen wir seinen heiligenden Einfluß. Vernachlässigen wir das

Gebet, so vernachlässigen wir ein anderes Vorrecht, und die Hilfe, die es bringt. Vernachlässigen wir, uns mit dem

::Seite 233::

Volke des Herrn zu versammeln, an dem wir das "Siegel" seines Geistes wahrnehmen, so entgehen uns die Wohltaten und Hilfsmittel, die Eintracht gewähren, diejenigen inbegriffen, welche Gott durch die Herauswahl als Ganzes den einzelnen Gliedern derselben zukommen lassen will, indem er einige befähigt, sein Wort auszulegen, damit der einzelne dadurch des heiligenden Einflusses oder Geistes teilhaftig werde. -- 1. Kor. 12:25-28; Epheser 4:16.

Die Ermahnung: "Seid mit dem Geiste erfüllt", ist also sehr bedeutsam. Sie bedeutet zunächst, daß wir von den Mitteln Gebrauch machen sollen, die der Herr zu unserer Verfügung stellt, zu unserer geistigen Entwicklung. Es bedeutet sodann, daß wir den Umgang mit dem Herrn, den wir nicht direkt haben können, ersetzen durch Umgang mit ihm im Gebet, in den Gliedern seines Leibes und in der Schrift, daß wir die Worte der Apostel, mit denen wir nicht persönlich verkehren können, beachten, daß wir mit denjenigen Gliedern des Leibes Christi, die noch diesseits des Vorhanges leben, aber weit von uns wohnen, brieflich oder durch gedruckte Botschaften verkehren.

Wünschen wir mit des Herrn Geist erfüllt zu werden, so müssen wir diesen seinen Unterweisungen gehorchen.

DAS SIEGEL DES GEISTES.

"Auf welchen [Christus] auch ihr gehofft, nachdem ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, in welchem ihr auch, nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geiste der Verheißung, welcher das Unterpfand unseres Erbes ist." -- Eph. 1:13, 14.

Siegel dienten in alter Zeit zu verschiedenen Zwecken. Bald vertraten sie die Unterschrift, durch die das Darüberstehende ausdrücklich anerkannt werden sollte, bald bezweckten sie nur die Verschließung eines Aktenstückes usw. zur Verhinderung unbefugter Öffnung. -- Siehe Matthäus 27:66; Offb. 10:4; 20:3.

Den ersteren Sinn hat es, wenn vom Volk des Herrn, den Auserwählten, gesagt wird, sie seien "versiegelt mit dem Heiligen Geiste der Verheißung." Der Apostel sagt natürlich nicht, wie einige zu vermuten scheinen, daß wir von dem Heiligen Geist als von einer Person (der dritten Gott-Person in der angeblichen Dreieinigkeit) versiegelt seien. Er erklärt

::Seite 234::

vielmehr, daß wir "versiegelt" sind mit dem Heiligen Geist der Verheißung, was einen ganz anderen Sinn gibt, wie jeder bemerken wird. Der Heilige Geist ist vom Vater; dieser ist es, der versiegelt durch Christum mit dem Heiligen Geist, der selber das Siegel ist. So bezeugt es Apg. 2:33, und das stimmt auch mit dem überein, was von unserem Herrn Jesus berichtet wird, der der erste vom Haus der Söhne war, der in dieser Weise versiegelt wurde. Wir lesen: "Denn diesen hat der Vater, Gott, versiegelt" mit dem Heiligen Geist. -- Johannes 6:27.

Der Ausdruck "Geist der Verheißung" ist so wenig zufällig wie etwa die anderen Ausdrücke, mit denen der heilige Einfluß Gottes bezeichnet wird, wie "Geist der Heiligkeit", "Geist der Wahrheit." Er zeigt, daß eine Beziehung besteht zwischen der Versiegelung und der uns von Gott gegebenen Verheißung. Es ist eine Zusicherung und Bestätigung von Gottes Bund mit seinen "Versiegelten", wonach "die überaus großen und kostbaren Verheißungen", die Dinge, die "Gott in Bereitschaft hält für die, die ihn lieben", wahr sind und uns zuteil werden sollen, nachdem wir die Proben, auf die unsere Liebe und Ergebung gestellt werden, gut bestanden haben.

Der Apostel bezieht sich auf dasselbe Versiegeln später und setzt dort (Epheser 4:30) den "Tag der Erlösung" mit der Verheißung (Epheser 1:13) gleich. Mit anderen Worten: Das Siegel des Geistes der Verheißung auf den Tag der Erlösung ist der gleiche Gedanke in neuer Form ausgedrückt, daß wir (die Herauswahl) die "Erstlinge des Geistes" haben, gleichsam das Handgeld, das den Vertrag oder Bund zwischen dem Herrn und uns bindend macht und uns die Erfüllung der Verheißung garantiert, wenn wir nicht matt werden.

Das Siegel der Bundesverwandtschaft, der Sohnschaft, der Erbberechtigung ist nicht ein sichtbares Zeichen an unseren Stirnen, noch liegt es in der Begünstigung unserer irdischen Geschäfte, unseres weltlichen Wohlstandes durch Gott, noch besteht es oder bestand es je in der "Gabe", durch Gebete heilen, mit Zungen reden zu können. Denn manche besaßen diese "Gaben" und hatten doch das Siegel und Zeugnis des Geistes nicht. -- Apg. 8:13-23; 1. Kor. 13:1-3.

Das Siegel oder Petschaft des Heiligen Geistes ist vielmehr im Herzen des Versiegelten, und daher weiß kein Mensch davon, als der es empfangen hat (Offb. 2:17), es sei denn,

::Seite 235::

daß andere die Früchte der Versiegelung in seinem täglichen Leben sehen können. "Der uns aber mit euch befestigt in Christum und uns gesalbt hat, ist Gott, der uns auch versiegelt hat und hat das Pfand des Geistes in unsere Herzen gegeben." -- 2. Kor. 1:21, 22.

Dieses Pfand oder Siegel der Sohnschaft ist der Geist der Liebe, der mit dem Vater und seinen heiligen Vorkehrungen einverstanden ist, welcher ausruft: Abba, Vater! Es ist meine Freude, deinen Willen zu tun, o mein Gott! Wer dieses Siegel, diesen Stempel der Sohnschaft hat, sucht nicht nur den Willen des Vaters zu tun, sondern findet auch seine Gebote nicht schwer, sondern freudebringend. -- 1. Joh. 5:3.

Der Geist der Sohnschaft oder unserer Versiegelung als Söhne, der Besitz der Erstlinge oder des Pfandes der in Aussicht stehenden Erbschaft ist mithin eines der letzten erreichbaren Zeugnisse des Geistes, die schönste Blüte am Baum der Erfahrungen des Christen in diesem Leben. Bevor wir dahin gelangen, müssen wir Anteil erhalten an der Salbung, indem wir aufgenommen werden in den gesalbten Leib des Christus, der da ist die Herauswahl, und gezeugt werden durch den Geist der Wahrheit, damit wir geheiligt, willig gemacht werden, den Willen des Herrn kennen zu lernen und zu tun. Diese Erfahrung machen wir erst, nachdem wir vom Geist lebendig gemacht worden sind, daß wir sozusagen vom Embryo-Zustand fortgeschritten sind zu einer Stellung, in welcher uns Gott als Söhne betrachten und uns das Siegel aufdrücken kann.

Wie alle Gläubigen unter den salbenden und zeugenden Einfluß des Heiligen Geistes Gottes, des Geistes der Wahrheit zu kommen trachten sollten, so sollten

auch alle in dieser Weise vom Geist zur Sohnschaft Gezeugten danach trachten, jene Stellung der vollständigen Übereinstimmung mit Gott zu erreichen, in der sie vom Vater anerkannt werden und das Siegel empfangen können. Nachdem dies erreicht ist, heißt es acht geben, damit das Siegel nicht verletzt noch beschädigt, das kostbare Gut nicht zerdrückt, das Licht nicht ausgelöscht, der Geist der Liebe und Freude im Heiligen Geist der Gemeinschaft nicht verkehrt werde in einen Geist des Schlafes und der Trübseligkeit. Unser aller, die wir das Siegel empfangen haben, beständiges Bemühen sollte dahin gehen, dieses Siegel nicht zu verwischen, sondern immerdar leuchtend und frisch zu erhalten.